

## Ueber die auf der deutschen Plankton-Expedition beobachteten Vögel des Meeres.

Von W. Marshall-Leipzig.

In dem ersten Teil des Prachtwerkes „Reisebeschreibung der Plankton-Expedition“ herausgegeben von Professor Krümmel macht uns Dr. Dahl bekannt mit den ornithologischen Thatsachen, die während der Fahrt selbst beobachtet wurden.

Nur zweimal ließen sich Wandergäste auf das Schiff nieder: am 4. und 5. Nov. kam je ein Exemplar des Bergfinken (*Fringilla montifringilla* L.) auf kurze Zeit an Bord; das eine flog weiter direkt nach Süden, das andere nach Südwesten. Am 6. August Morgens stellten sich 6 junge Individuen der amerikanischen Rauchschwalbe (*Hirundo rustica* L., var. *erythrogastra*) 15 geographische Meilen von Bermuda ein und ließen sich bis zu diesen Inseln fahren. Die Tierchen waren so ermüdet, daß man sie zum Teil mit Händen greifen konnte. Daß auf dem Schiffe befindliche elektrische Licht lockte zweimal echte Seevögel als nächtliche Gäste an. Auf den Neufundlandbänken erschien *Thalassidroma Leachi* Temm. und konnte gegriffen werden und am 20. September ein *Anous stolidus* Leach., der sich gleichfalls fangen ließ.

Man scheint die Vögel des Meeres in zwei Haupt-Kategorien teilen zu können: die eine findet sich normaler Weise nur in der Nähe der Küsten oder in den mehr flachen Meeren (z. B. Nordsee) aber nicht auf dem offenen Ozean. Hierher gehören die Lurmen, Alke, Enten, Möven, Seeschwalben und Tölpel. Die Lurme und der Tordalk waren in der ganzen Nordsee häufig, schienen aber im freien Ozean zu fehlen. Dahl bemerkt hierzu: „Sie sollen sehr tief tauchen und werden möglicherweise nur an Orten vorkommen, wo sie den Grund erreichen können, und deshalb auf das angegebene Gebiet beschränkt sein.“

Entenvögel und zwar: *Cygnus musicus* Bechst. *Bernicla torquata* Fr., 5 Arten von Tauchenten, *Oidemia nigra* Gray und *fusca*, L., sowie *Somateria mollissima*, Leach wurden nur im Kattegat, teilweise aber zahlreich gesehen. *Sula bassana* Gray. war in der freien Nordsee häufig, aber nicht im Kattegat und auf dem offenen Ozean. *Larus argentatus* L. wurde mit Sicherheit bloß im Kattegat und bei den Azoren beobachtet, *L. marinus* L. war in der Nordsee häufig und vertrat hier gewissermaßen die Silbermöve. *Rissa tridactyla* L. fand sich in der freien Nordsee und einzelne wurden schon vor dem Kanal gesehen. In der Nähe der Küsten tritt an ihre Stelle *Larus canus* L. und auf den Binnengewässern *Larus ridibundus* L.

Die übrigen Vögel waren pelagische Tiere. Der Fregattvogel wurde in der Nähe der Insel Ascension zahlreich beobachtet, auch erlegt und in seinem Magen

fanden sich Kiefer von Tintenfischen. Zwischen den Wendekreisen stellte sich auch, hoch in der Luft ohne Flügelschlag gleitend, öfter der Tropikvogel ein. Sturmschwalben (*Thalassidroma*) wurden, abgesehen von der als gefangen erwähnten, mehrfach gesehen. Im Norden begleiten sie tagelang einzeln das Schiff, verschwanden aber im Floridastrom fast ganz, zeigten sich wenigstens nur sehr sporadisch. Sie sammelten wahrscheinlich Abfälle des Schiffs, bei deren Aufheben sie leicht mit den Füßen im Wasser plätscherten, ohne sich aber je, wie die Eissturmvögel, niederzulassen. Die Stimmen ließen die Vögel nur Nachts hören, die der einen Art glich einem etwas hohen Lockton einer Henne, worauf einige kürzere, gewissermaßen schnarchende Laute folgten. Weiter südlich trat eine der Stimme nach zweite Art auf. Das Ganze erinnerte an die Stimme eines gereizten jungen Katers. Die Nahrung der Sturmschwalben ist wohl im Allgemeinen bekannt, oder läßt sich wenigstens mit großer Wahrscheinlichkeit vermuten, aber es gelang Dahl wenigstens eine Art von Beutetieren mit Sicherheit nachzuweisen: er fand nämlich in dem thranigen Schleim der auf Deck geflogenen *Thalassidroma* 4 Augenlinsen von Tintenfischen. Die bekannte Erzählung, daß sich die Sturmschwalbe nur bei drohendem Sturm oder während des Sturmes selbst den Schiffen anschlosse, fand Dahl nicht bestätigt. Nach seinen Erfahrungen ist vielmehr das Erscheinen der Sturmschwalben vom Wetter völlig unabhängig. Unser Gewährsmann bemerkt hierzu: „Wir befanden uns 16 Tage auf freier See. An 11 Tagen wurden wir von früh bis spät von Sturmschwalben begleitet. Von diesen Tagen waren nur zwei vollkommen regnerisch oder nebelig, 3 waren dies zum größten Teil, an 2 Tagen regnete es abwechselnd, an 4 Tagen war es abwechselnd leicht wolkig, und an 2 Tagen war der Himmel vollkommen heiter. An dem einen der beiden letzteren hatten wir außerdem fast Windstille. An einigen andern Tagen war der Himmel bedeckt, mit Regen und sehr starkem Winde, und doch zeigten sich keine Sturmschwalben. Lebhafter zeigten sich nachts die Vögel nur insofern, als sie näher an das Schiff heranzukommen schienen und man ihre Stimmen hörte. Als einmal Abends ein Boot zum Fischen ausgesetzt war, umflogen sie dasselbe besonders nahe und laut schreiend.“

Eissturmvögel (*Fulmarus glacialis* Steph.) begleiteten das Schiff von den Hebriden an bis zu den Neufundlandsbänken fast ununterbrochen und bisweilen in 10 Exemplaren, wurden indessen nachts nicht beobachtet. Auf einem Walfischkadaver wurden ihrer zwischen 50 und 80 bemerkt. An über Bord geworfene Abfälle machten sie sich stets, setzten sich aber daneben auf das Wasser, um schwimmend aufzunehmen, was sie genießbar fanden. An die Angel gingen sie aber nicht, wie der Albatros so leicht thut. Wenn das Schiff zum Fischen Halt machte, so umschwammen sie es so lange, während die Sturmschwalben es ausnahmslos umkreisten.

Aus allen gemachten Beobachtungen ergab sich, daß Vögel im offenen Ozean

nicht häufig sind und daß das Sargasso-Meer in Bezug auf das Vorkommen der Vögel eine große Lücke zeigt. Der Norden wies die meisten Vögel auf. Hier verging kein Tag, kaum eine Stunde, wo man nicht einige Vögel gesehen hätte.

## Unsere Futterplätze.

Von H. Wieschebrink und Carl R. Hennicke.

In dem Garten der Großherzoglich Sächsischen Landesheilanstalten in Jena waren in diesem Winter teils durch Schreiber dieses, teils durch den Gärtner des Institutes, Bamberg alias Bambus, fünf Futterplätze errichtet worden, allerdings leider zum Teil nicht ganz entsprechend den Vorschriften, welche Herr Hofrat Prof. Dr. Liebe in seiner Schrift: „Futterplätze für Vögel im Winter“ gegeben hat. Drei davon waren Gartenplätze, einer war auf einem in einer Laube stehenden Tisch angebracht und der fünfte bestand unkorrekter Weise in an einem Birnbaum angehängten Speckschwarten, Talgstreifen u. s. w. (Spezialeinrichtung des Gärtners). Die Fütterung bestand hauptsächlich aus Küchenabfällen, Vogelbeeren und wenig Sämereien, und darnach richtete sich natürlich auch der Besuch der Plätze.

Am häufigsten war, wie stets, der Froschling Spatz vertreten und zwar in beiden Arten: *Passer domesticus* und *montanus*. Er wurde aber durch das Tesching des Gärtners immer etwas in Schach gehalten. Nach ihm besuchte am zahlreichsten den Futterplatz die Amsel (*Merula vulgaris*), von der wir zu gleicher Zeit über 30 Exemplare gezählt haben. Während der kältesten Tage (14. 15. Jan. und folgende) waren diese Tierchen durch Hunger und Kälte so zahm geworden, daß sie sich fast mit den Händen greifen ließen und einem die Fleischbröckchen zwischen den Fingern auflassen. Außerdem waren in großer Anzahl die Kohlmeise und die Blaumeise vertreten (*P. major* und *coeruleus*), die sowohl an den auf dem Felde liegenden Fleischstückchen, wie an den am Birnbaum hängenden Leckerbissen sich ihren Anteil holten. Auch Sumpf- und Tannenmeisen wurden mehrmals beobachtet. In der Nähe der Futterplätze trieb sich mehrmals ein Schwarm Schwanzmeisen auf den Bäumen umher, doch konnte ein Besuch der Plätze seitens dieser zierlichen Vögel nicht konstatiert werden. Dagegen waren häufige Besucher der Futterplätze auch Buchfink, Goldammer und Haubenlerche. Einmal wurde auch ein Dompfaff beobachtet, wie er sich sein „Orts Geschenk für arme Reisende“ abholte. Ein ständiger Gast, der keinen Tag vermißt wurde, war ein Kotkehlchen (*Dand. rubecula*), das auch jetzt noch ab und zu im Garten sich sehen läßt, zu dem sich eine Anzahl Spechtmeisen und zwei Baumläufer (*Sitta europaea* und *Certhia familiaris*) gesellten, die sich an den vom Gärtner aufgehängten Speckschwarten gütlich thaten. Die letzteren besonders waren unsere

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Marschall W.

Artikel/Article: [Ueber die auf der deutschen Plankton=Expedition beobachteten Vögel des Meeres. 151-153](#)